

Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und
Bierraden und die umliegenden Orte

Bierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-
Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktage nachmittags. Der Verkaufspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei den Landbotenreisen kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zuzüglich Zustellgeld. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt. Postfach-Konto Berlin Nr. 39142.



Anzeigergrundpreise: Die einspaltige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 5 Pfennig. Grundchrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Beilen. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweagegebühr 20 Pf. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten. Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Bierraden

Nummer 1

Donnerstag, den 2. Januar 1936

43. Jahrgang

Es lebe unser einiges deutsches Volk

Auch 1936 ein Jahr nationalsozialistischer Tatkraft.

Die Neujahrsvorlesung des Führers an Bewegung und Volk.

Am ersten Tage des Jahres 1936 verlas im deutschen Rundfunk Reichsminister Dr. Goebbels eine Neujahrsvorlesung des Führers, die folgendermaßen lautet:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

Zum drittenmal feiert das neue Reich den Jahreswechsel. Zum drittenmal wurde uns am Beginn der vergangenen zwölf Monate der bevorstehende Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes prophezeit.

Zum drittenmal ist Deutschland unter diesem Regime zu ruhen und gelitten geworden auf allen Gebieten seines nationalen Lebens. Es ist für uns, die wir diese große geschichtliche Wende unseres Volkes gestalten und erleben durften, schwer feststellbar, welchem der drei zurückliegenden Jahre die größere Bedeutung für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes zukommt. 1933 eroberten wir die innere Macht. 1934 gelang es uns, sie zu erringen und zu erweitern durch die Vorarbeiten für die Erringung der äußeren Freiheit. 1935 sieht im Zeichen der erzwungenen Freiheit nach außen und der weiteren Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee und ihrer Grundidee im Innern. Daß es uns neben dieser gewaltigen Arbeit der politischen Wiederherstellung Deutschlands auch gelang, den wirtschaftlichen Aufbau durchzuführen und fortzusetzen, kann uns alle mit befriedigendem Stolz erfüllen.

In derselben Zeit, in der wir mit Recht zufrieden zurückblicken dürfen auf eine wahrhaft gewaltige politische, kulturelle und wirtschaftliche Arbeit des Aufbaues, wird uns von journalistischen Heuschekern wieder der neue Termin für den deutschen Zusammenbruch mitgeteilt.

Auch damit können wir zufrieden sein. Denn diese Phrasen werden vergehen, aber die Ergebnisse unserer Arbeit werden bleiben. Und das vor uns liegende Jahr 1936 soll und wird ein weiteres Jahr nationalsozialistischer Entschlossenheit und Tatkraft sein. Je mehr aber die Stärke des Reiches zunimmt und ihren schwebenden Ausdruck findet in der wiederentstehenden Wehrmacht unseres Volkes, umso mehr werden wir erfüllt sein von der Schwere der Verpflichtung, die uns die neue Waffe auferlegt. Mit dem Blick in die vielen Wirrnisse und Anzeichen der anderen Welt erkennen wir erst den Segen des klaren und stabilen Regimes in unserem Staate so wohl als den Segen und Nutzen des dadurch garantierten Friedens. Ein solches Bollwerk der nationalen europäischen Disziplin und Kultur gegen den bolschewistischen Menschheitsfeind zu bleiben, wird auch im kommenden Jahre unser eifrigstes Bestreben sein. Dessen Versuch, durch fortgesetzte Revolutionen, blutige Aufstände und Unruhen die Ordnung der Welt zu untergraben und die Völker gegeneinander zu hetzen, werden wir so wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft in Deutschland erfolgreich abwehren. Unser höchstes Streben soll es aber auch im kommenden Jahre sein, dem wiedergefundenen nationalen Leben der Ehre und Freiheit den äußeren Frieden zu bewahren.

Das heutige Deutsche Reich, sein Weg und seine Zukunft sind untrennlich verbunden mit der nationalsozialistischen Partei. Sie hat die Umstellung unseres Volkes erreicht, die Energien für den Wiederaufstieg erweckt, die geistige und politische innere Voraussetzung für die Durchführung aller nötigen Maßnahmen und Reformen geschaffen und gegeben. Ich bin mir bewußt, daß, was immer auch Deutschland treffen könnte, die Partei der feste und unzerstörbare Träger des deutschen Lebens sein wird, wie sie dies in den zurückliegenden 15 Jahren war. Eine fanatisch vereinte deutsche Gemeinschaft deutscher Männer, deutscher Frauen und deutscher Jugend wird hinter mir stehen, wie in der Vergangenheit in ihren guten und schlechten Tagen, so auch in der Zukunft!

Ich wende mich daher am Beginn des neuen Jahres wie immer an meine alten Mitkämpfer. Ich gedenke ihrer Treue und ihrer Disziplin.

Ich gedenke all der Führer in der Politischen Organisation der nationalsozialistischen Partei, der SA, SS, der Hitler-Jugend, des Arbeitsdienstes, des SAK, der Bauernorganisationen, der Arbeitsfront usw. sowie der Führerinnen der Frauenschaften und des BDM. Ich danke ihnen auch in diesem Jahr für die unentwegte Treue und den Gehorsam, den sie mir entgegenbrachten

und die es mir ermöglichten, schwerste politische Entscheidungen im sicheren Bewußtsein des hinter mir stehenden und durch sie geführten Volkes zu treffen. Ich danke all den unzähligen namenslosen Parteigenossen und Anhängern, den braven Männern meiner SA und SS, des Arbeitsdienstes, des SAK und der gesamten Arbeitsfront für ihre Hingabe an die Bewegung und für ihre gebrachten großen Opfer. Ich danke besonders den Millionen deutscher Bauern, die die Ernährung unseres Volkes auch in diesem Jahre gelingen ließen. Und ich danke endlich allen jenen Bekannten und Unbekannten, die auch als Nichtparteiengenossen durch ihre treue Mitarbeit des Deutschland des Dritten Reiches emporführen halfen. Ich danke vor allem den deutschen Frauen, die durch die neugeborenen Kleinen unseren Kampf durch ihre Tapferkeit erst der Zukunft unseres Volkes zugute kommen lassen. Das Jahr 1936 soll uns erfüllt sehen von einem neuen heiligen Eifer, zu arbeiten und einzutreten für unser Volk. Es soll uns alle vereint sehen im Bewußtsein der uns gestellten gemeinsamen Aufgabe. Heute aber wollen wir danken dem Allmächtigen, der unser Volk bisher in seinen Segen genommen hat. Und wir wollen uns vereinen in der demütigen Bitte an ihn, uns auch in Zukunft nicht zu verlassen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!
Es lebe unser einiges deutsches Volk und Reich!
Berlin, den 1. Januar 1936. Adolf Hitler.

Santfugung und Neujahrswünsche des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahre zum Neujahrstage eine Fülle von Glückwünschen deutscher Volksgenossen aus dem Reich und dem Ausland, ebenso von den Freunden Deutschlands in fremden Ländern und von den Auslandsdeutschen in der ganzen Welt erhalten. Bei der großen Zahl dieser Kundgebungen, die ihm aus allen Bevölkerungsteilen persönlich, schriftlich und telegraphisch in diesen Tagen dargebracht worden sind und die ihn herzlich erfreut haben, ist es ihm zu seinem lebhaften Bedauern nicht möglich, die Glückwünsche im einzelnen zu erwidern.

Der Führer und Reichskanzler spricht daher allen, die zur Jahreswende seiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus, wobei er gleichzeitig ihre Neujahrswünsche bestens erwidert.

Dr. Goebbels Neujahrsvorlesung

„Neue große Aufgaben warten auf uns.“

Die Neujahrsvorlesung Dr. Goebbels' an das deutsche Volk.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am letzten Tage des Jahres eine Ansprache an das deutsche Volk, die über sämtliche deutschen Rundfunksender übertragen wurde. Der Minister umriß die großen Aufgaben des neuen Jahres und übermittelte der ganzen Nation den Dank des Führers für das bisher Gesehene.

Dr. Goebbels gedachte zunächst der letzten Kabinettsitzung, in der der Führer der Reichsregierung seinen Dank für die Arbeit im vergangenen Jahre ausgesprochen hatte. Mit Bewegung hätten dabei alle der Mühen und Sorgen, der Freuden und Erfolge dieses wahrhaft historischen Jahres gedacht.

„Nur allzu viele Menschen“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „gibt es, die sich gerne und fast mit Bosheit über die kleinen Unannehmlichkeiten des Alltags erheben. Sie geraten dann leicht in die Gefahr, das Kind mit dem Bade auszuschütten, und möchten am liebsten das Licht überhaupt ausblasen, weil es natürlicherweise auch einen Schatten wirft. Es gibt im menschlichen Leben gar nichts, das nicht seine zwei Seiten hätte.“

Gerade bei dem eben verstorbenen Weihnachtsfest konnten wir Deutschen so recht feststellen, wie gut es das Schicksal im vergangenen Jahr mit uns gemeint und wie reich es unsere Arbeit und Mühe belohnt hat.

Wohin wir in Europa schauten, waren Völker und Regierungen von schweren innen- und außenpolitischen Krisen heimgegriffen. Vielen Ländern fehlte die willensmäßige Festigkeit, die so notwendig ist, um die schweren Schäden unserer Zeit zu überwinden. Mitten in dieser unruhigen und turbulenten Welt lag unser Deutschland wie eine stille und segnete Insel des inneren und äußeren Friedens.

„Man mag“, so erklärte der Minister, „an dem bei uns herrschenden politischen Regime im Auslande kritisieren, was man will. Eins ist unbestreitbar, daß die ganze Welt

Das lebendige Bekenntnis der Kirche.

Eine Jahresbotschaft des Vorsitzenden des Reichskirchenauschusses.

Zum Jahreswechsel nahm der Vorsitzende des Reichskirchenauschusses, Generalsuperintendent D. Zoellner, in der Wochenschrift „Das evangelische Deutschland“ das Wort: Der Reichskirchenauschuß, so beginnt D. Zoellner, wünscht Heil unserem Führer und allen, die von ihm zur Regierung unseres Volkes berufen sind, nicht zuletzt dem uns bestellten Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten. Vor allem aber grüßen wir unsere teure Evangelische Kirche! Für das ihr fehlende Kirchenregiment sind wir als Treuhänder berufen.

D. Zoellner sagt dann, daß das Bewußtsein von der Gabe des Bekenntnisses wieder wach und lebendig geworden sei. Es gehe jetzt darum, jede Überhebung und Rechthaberei auszuschließen und miteinander sich zum lebendigen Wachstum zu verhelfen. Diese Gemeinschaft allein sei das Ziel. Am Schluß seines Grußwortes kommt D. Zoellner auf die Arbeit der Kirchenauschüsse zu sprechen und knüpft hieran die Bitte: Prüft den Weg, den wir gehen! Und wenn ihr keinen besseren wisst, dann tritt nicht bloß! Helft viel mehr mit durch Gebet und Fürbitte, auch für uns!

Großes Neujahrsweden in der Reichshauptstadt.

In vielen Plätzen der Reichshauptstadt wurde der Neujahrstag in herkömmlicher Weise durch das große Weden des Heeres eingeleitet. Die Berliner nahmen an diesem militärischen Schauspiel trotz der frühen Morgenstunden großen Anteil. Pünktlich um 6.30 Uhr erscholl das Kommando „Großes Weden“, und mit dem Präsentiermarsch und unter den Klängen des „Freut euch des Lebens“ verließ die Regimentsmusik mit dem für das Große Weden befohlenen Zug den Kasernenhof.

Wie in alten Zeiten, setzten sich viele Hunderte marschtüchtiger Berliner an die Spitze des Zuges. Als der Zug unter flotten Märschen zum Brandenburger Tor kam und von neuem die Musik des Großen Wedens intonierte, standen hier schon mehrere Tausende, an denen die Truppe im Paradezug vorbeimarschierte. Noch einmal hörte man Unter den Linden, und zwar vor der Stadtkommandantur gegenüber dem Zeughaus, das „Freut euch des Lebens“. Das Große Weden hatte fast zwei Stunden gedauert.

uns darum beneidet, daß wir wieder auf weite Sicht arbeiten können, daß

das deutsche Volk Vertrauen zu seiner Regierung hat, und daß es mit Zuversicht und fester Hoffnung den kommenden Entwicklungen entgegensteht.“

Das Jahr 1935 wurde als das Jahr der deutschen Freiheit in die Geschichte übergehen. „Drei markante Ereignisse haben diesem Jahr ihren Stempel aufgedrückt: der Sieg an der Saar, die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Sie haben Deutschland, das durch den Versailler Vertrag zur ewigen innen- und außenpolitischen Ohnmacht verurteilt werden sollte, wieder in die Reihe der souveränen Staaten hineingerückt. Und das Wunderbare an diesen Vorgängen ist, daß sie nicht etwa, wie vielfach befürchtet wurde, den europäischen Frieden gefährdeten, sondern ihm erst seine eigentliche Festigkeit und Sicherheit gaben. Denn

nur das ohnmächtige und zerrissene Deutschland war eine Gefahr für die Stabilität des europäischen Kräfteausgleichs. Wir sind nun nicht mehr Spielball in den Händen der Weltmächte. Deutschland hat wieder seinen eigenen politischen Willen und ist entschlossen, ihn auch durchzusetzen.“

Wenn Weihnachten zum ersten Male in großem Umfang die jungen Soldaten unserer neuen Wehrmacht als Umlauber in ihre Heimat zurückkehrten und den Städten und Dörfern des ganzen Reiches damit ein neues Gepräge gaben, so ist dieses alte, liebe Bild, das wir so lange schmerzlich entbehren mußten, für das ganze Volk ein Zeichen dafür gewesen, wieviel sich im Jahre 1935 in Deutschland gewandelt hat. Die Nation ist heute wieder in der Lage, ihre Ehre, und ihren Bestand durch eigene Kraft zu beschützen. Dieses große Ziel konnte selbstverständlich nicht ohne ebenso große Opfer erreicht werden.

Die Wiedererringung unserer politischen Freiheit ist die Voraussetzung für wirtschaftliche und soziale Erfolge.